

Philosophische Abdankungen

Jeder Mensch ist sterblich. Und zwar unabhängig davon, ob oder was er glaubt. Über den eigenen Tod denken wir in der Regel nicht gerne nach. Vielleicht gerade deshalb gelangen immer wieder Menschen an mich heran mit der Bitte, für sie philosophische Abdankungen zu gestalten.

„Schreiben Sie auch Abdankungen?“, werde ich von einem älteren Mann telefonisch angefragt. „Ja“, lautet meine Antwort. „Am besten Sie kommen für ein unverbindliches Gespräch vorbei.“ Wir vereinbaren einen Termin und ich bin beeindruckt. Vor mir steht ein gut 80jähriger Mann, voller Energie und ausstrahlungsstark. „Seit 60 Jahren bin ich ein durch und durch glücklicher Mensch. Aber ich weiss, dass auch ich sterben werde und ich möchte mich eigenbestimmt von meinem Leben und meinem Umfeld verabschieden. Deshalb bitte ich Sie, meine Abdankungsrede zu formulieren.“ Er bringt eine Mappe voller Dokumente mit. Seit er denken kann, sammelt er Zitate und schreibt Kommentare zu eigenen Lebenssituationen. Von Wolf Biermann liest er mir folgende Zeile vor:

„Ich will auch irgendwie weiterleben nach dem Tod. Bloss: was tun, ohne Religion, ohne Billet für Himmel oder Hölle...“

Dieser Gedanke könne auch von ihm stammen: Im Gegensatz zu seiner Frau, sei er vor langen Jahren aus der Kirche ausgetreten. Auch gehe er davon aus, dass nach dem Tod nichts mehr komme. An seiner Beerdigung werde es ihn nicht mehr geben und die Abdankung sei in erster Linie für seine Frau, seine Kinder und Enkelkinder. Sie müssten dann ja auch mit dem Verlust klarkommen. Oder um es mit den Worten der Dichterin Mascha Kaleko zu sagen: *„Bedenkt den eigenen Tod, den stirbt man nur, doch mit dem Tod der andern muss man leben.“*

Diesem ersten Gespräch folgt ein zweites, nicht in meiner Denkpraxis, sondern bei ihm zuhause mit seiner Frau. In der Zwischenzeit formuliere ich einen ersten Entwurf für die Rede. Wir gehen diese durch, besprechen einen ungefähren Ablauf der Abdankungszeremonie: Wo soll die Feier stattfinden? Gibt es Musik? Falls ja: Wann soll sie gespielt werden? Wer übernimmt den biografischen Teil? Der Mann findet, seine Lebensdaten seien nicht wichtig. Die Frau erwidert: „Doch. Ich möchte nicht alles aneinander gereimte Zitate. Die Erwähnung deiner wichtigsten Lebensstationen ist mir wichtig.“ Bei einem dritten Gespräch ist auch die Tochter anwesend. Zu viert diskutieren wir meinen erweiterten Entwurf. Einige Stellen werden korrigiert, andere ergänzt. Allen Beteiligten ist es wichtig, dass die Rede in sich stimmig ist. Sollen die beruflichen Verdienste erwähnt werden oder beschränkt man sich aufs Private? Manchmal geht es um Kleinigkeiten, die entscheidend sind. Zuhause überarbeite ich die Rede ein drittes Mal und dann kommt sie in die Schublade, respektive wartet gespeichert auf der Festplatte. In der Regel verändert sich dann bis zur Abdankung nichts mehr.

Für mich ist das Schreiben von Philosophischen Abdankungen intensiv. Ich erhalte tiefe Einblicke in das Leben anderer und begleite die Angehörigen in einem ganz verletzlichen Moment. Philosophie ist keine Religion. Sie kann nichts versprechen, aber sie kann helfen, Schmerz und Verlust besser auszuhalten. Und das ist eine Form von Trost.